April wird bei Spalding
tesdienst sein.
rob Grantsch, Leihstall-
Bruno, baut sich an der
aße ein schönes Wohn-

ahre alte Töchterlein He-
Familie Mulvihill von
ist dem Scharlachfieber
wurde am Ostersonntag
digt.
April fand in Leofeld die
ommunion statt. 12 Kin-
gewürdigt zum erstenmal
es Herrn zu empfangen.
April beehrte John Agop-
Arat, Sask., unsere Dru-
einem Besuche, und be-
ch die St. Peters Kirche,
r gefiel. Auch die Öko-
gen des Klosters erweck-
teresse.
gtb. A. Turgeon wurde
onvention in Humboldt
ril einstimmig zum libe-
nerträger des Wahlkrei-
oldt nominiert.

würdige Tage

en Kolonisten werden hiermit
rsucht, uns auf etwaige Fehler
be von Daten, in der Schilde-
ebnissen und in der Beschrei-
chichtlichen Tatsachen aufmerk-
en, da das hier niedergelegte
iter die Grundlage für eine ge-
chichte der St. Peters Kolonie
bilden wird.

(4. Fortsetzung.)

Rosthern zurückgekehrt,
hochw. P. Bruno Dörfler
hw'sten P. Prior Hermann
n von der St. Johns Abtei
interessanten Bericht:

rn, Sask., 14. Jan. 1903.
Herm. Bergmann, O.S.B.,
St. Johns Abbey,
Collegeville, Minn.
chw. Herr Prior!
gerade etwas Zeit zur
g habe, möchte ich Ihnen
Bericht erstatten über den
n das Gebiet der neuen
kathol. Kolonie, welchen
Begleiter des hochw'sten
ater Alfred Mayer, O.S.B.,
n soeben das Vergnügen
Wir kamen hier am 8. Jan.
n, und fuhren am folgen-
gen in Begleitung des
J. Lange, Präsidenten der
siedlungs-Gesellschaft von
Minn., und einiger an-
ren nach der Kolonie. Am
n wir abends wieder hier
ällig hatten wir besonders
etter während dieser gan-
, indem die Temperatur
schen 6 und 22 Grad unter
hrenheit) schwankte, wie
dem von P. Prior Alfred
chten Thermometer ersehen
Da wir jedoch Pelzröcke
nd uns mit warmer Fuß-
g vorgesehen hatten, litten
im Geringsten von der
m Gegenteil schien es uns
s ob diese Kälte hier leich-
ragen sei, als eine bedeu-
re Temperatur in Minne-
letzten Tage unseres Aus-
hren wir sogar 11 Stunden
ne ein Haus zu betreten
zu erwärmen, obwohl wir
e Zeit in bewohnten Ge-
aren. Die Ursache, daß
Kälte leichter zu ertragen
denfalls darin zu suchen,
die Luft trocken ist und daß
Wind wehte.
serer Fahrt besuchten wir
e im vergangenen Oktober
rkunft für Landsucher er-
tation bei Oliviers Ranch,
wir den Namen St. Bene-
n. Später fuhren wir nach
wo die Kathol. Ansiedlungs-
aft gegenwärtig Gebäulich-
r Unterkunft der im Früh-
arteten Ansiedler errichten
ofeld liegt 12 Meilen süd-
von St. Benedikt, an einer
irzeren und besseren Fahr-
ur 30 Meilen von Rosthern.
o in Bälde von Geschäfts-
us Rosthern eine große
ard angelegt werden, um
eischaffung des Bauholzes
nsiedler zu erleichtern. Es
chtigt, noch diesen Winter
e Million Fuß Bauholz
ten nach Leofeld zu schaffen.
feld aus wird man auch in
Wochen einen Weg nach
südöstl. Richtung 25 Meilen
n Mariensee (früher Dead
ake genannt) eröffnen und

am See einige Gebäude zur Unterkunft für neue Ankömmlinge errichten.

Der hochw'ste Prior Alfred, welcher auf dieser Fahrt zum erstenmal das Gebiet der Kolonie besuchte, war ganz entzückt von der herrlichen, in sanfter, langgestreckter Wellenform daliegenden und mit schönen Seen und kleinen Wäldchen besäten Gegend. Wir konnten nur den nördlichen und westlichen Teil der Kolonie besuchen, da der Schnee sehr tief liegt und es daher schwer fällt über das Land zu kommen, sobald man vom gebahnten Weg abweichen muß. Bei Leofeld fanden wir, daß der Boden leicht mit einem Spaten untersucht werden konnte, da er, durch Schnee geschützt, fast garnicht gefroren war. Da ich im vergangenen Herbste mich vier Wochen lang im Gebiet der neuen Kolonie aufgehalten und dabei den größten Teil derselben durchwandert hatte, so konnte ich dem hochw'sten Herrn versichern, daß die Lage der Ländereien fast durchweg eine gleich schöne sei, und daß die Qualität des Bodens im allgemeinen kaum übertroffen werden kann. Da ich bis zu meinem 21. Lebensjahre immer auf der Farm war und seither die Hälfte der europäischen Reiche bereist habe, auch schon in einem großen Teile der Ver. Staaten und Canada herumgekommen bin, wie Sie wohl wissen, so glaube ich befähigt zu sein, in solchen Sachen ein ziemlich gutes Urteil zu besitzen.

Natürlich haben wir uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, zu erfragen, was Andere vom Winter in Saskatchewan halten. Die älteren Ansiedler behaupten einstimmig, daß sie heuer einen der strengsten Winter hätten, den sie jemals erlebten, und daß derselbe ungewöhnlich früh, nämlich schon am 8. Nov., angefangen habe. Die neuen Ankömmlinge jedoch sagen, daß sie den hiesigen Winter den Wintern in ihren früheren Heimaten vorziehen. So z. B. Herr Diers, aus New Vienna, Iowa, gebürtig, welcher jahrelang in Nebraska wohnte und seit 6 Wochen hier ist. Herr Kalthoff, ein alter Ansiedler von St. Martin, Stearns County, Minn., welcher später nach Two Inlets, Minn., umzog und etwa zur selben Zeit mit Herrn Diers hier ankam; Herr Deters aus Le Mars, Iowa, gebürtig, welcher jahrelang in Wilmont, Minn., wohnte und seit Weihnachten hier ist; ferner ein Herr Namens Brinkmeier, welcher kürzlich aus West Virginia hier anlangte.

Die canadischen Zeitungen berichten, daß am 6. ds. Mts. in den beiden Dakotas ein fürchterlicher Blizzard gehaust habe, und die hiesigen Ansiedler behaupten, daß an jenem Tage hier der heftigste Wind seit Jahren geweht habe. Die Herren Diers, Kalthoff und Deters jedoch sagen, daß sie jenen ganzen Tag im Freien zugebracht hätten, ohne zu glauben, daß das Wetter so ungewöhnlich schlecht sei. Herr Diers meint, daß ein solcher Wind in Nebraska fast an der Tagesordnung sei, und Herr Kalthoff behauptet, daß er jeden Winter mindestens ein halbes Dutzend solcher Stürme in Minnesota erlebt habe. Seit wir von unserem Ausfluge nach der Kolonie zurückgekehrt sind, ist das Wetter bedeutend milder geworden. Bereits am 12. war die Temperatur um mehrere Grade über Null gestiegen. Gestern und heute schmolz sogar der Schnee an der Südseite der Häuser, doch haben wir kein eigentliches Tauwetter, welches überhaupt hier bis gegen Frühjahr nicht vorkommen soll.

Fast hätte ich vergessen zu bemerken, daß zwei Herren aus der Gegend von Houston, Texas, am 8. mit uns hier ankamen, um sich in der Kolonie ansässig zu machen. Da sie berichteten, daß bei ihrer Abreise dort das Thermometer etwa 80 Grad im Schatten zeigte, schien es uns gewagt, sie am nächsten Morgen zur langen Fahrt in die Kolonie mitzunehmen, da man befürchten mußte, daß sie durch den großen Temperaturwechsel schlimme Folgen davontragen möchten, besonders, da sie nicht mit Pelzmänteln versehen waren. Man riet ihnen daher, sich vorerst eine Woche in Rosthern aufzuhalten und fleißig Spaziergänge im Freien zu machen, um sich an das hiesige Klima zu gewöhnen. Diesen Rat befolgen sie auch getreulich, und behaupten schon jetzt, daß sie sich viel besser fühlen als in der Fieberluft von Texas. Nach ihrem Berichte werden ihnen noch etwa 15 Familien aus ihrer Nachbarschaft nachfolgen.

Alle Ansiedler in hiesiger Gegend scheinen sehr zufrieden zu sein. Ich habe noch von keinem gehört, daß er wieder fortziehen möchte. Im Gegenteil, alle sind des Lobes voll über die Gegend. Ein deutschredender Galizier erzählte uns, daß er vor 5 Jahren mit seiner Familie hierhergekommen sei. Damals hatte er nur sieben Dollars in seinem Besitze. Jetzt hat er eine schöne Farm mit allen notwendigen Gebäuden, welche 4000 Dollars wert ist, 4 Pferde, ein Joch Ochsen, gute Farmmaschinerie, schöne Milchkühe, Schweine usw. und keine Schulden. Heute morgen trafen wir einen aus Manitoba hier eingewanderten Mennoniten namens P. Müller, welcher uns erzählte, daß er am 1. Mai 1901 nach Osler nahe bei Rosthern gekommen sei und sich dort eine Heimstätte genommen habe. Sogleich ging er an die Urbarmachung des Landes. Noch im selben Jahre drosch er 600 Bushel Hafer vom Neubruch. Im Jahre 1902 drosch er 1400 Bushel Weizen von 50 Acres, welche er im ersten Jahre urbar gemacht hatte. Außerdem drosch er 1160 Bushel Hafer und 50 Bushel Flachs, welche er auf Neubruch geerntet hatte. Den Weizen verschickte er direkt nach dem Osten und erzielte so, nach Abzug der Frachtunkosten, 54 Cents per Bushel. Für Flachs erhielt er 90 Cents und für den Hafer 25 Cents per Bushel. Diese beiden Beispiele mögen genügen, zu zeigen daß selbst arme Leute es hier in wenigen Jahren zu einem gewissen Wohlstande bringen können.

Herr Müller sagte uns auch, daß er es sich zur Regel gemacht habe, sein Land schon im Herbste zu pflügen, damit er im Frühjahre möglichst früh einsäen könne, da er beobachtete, daß auf diese Weise besserer Ertrag erzielt würde und zugleich der Gefahr vorgebeugt werde, daß das unreife Getreide durch Frühfröste Schaden leide. Diese Beobachtung stimmt genau überein mit dem, was mir schon früher von den besten Farmern der hiesigen Gegend gesagt wurde.

Nach allem, was ich in diesen Tagen gesehen und gehört habe, kann ich nur sagen, daß ich in dem günstigen Urteil, welches ich mir bei meinem vierwöchentlichen Aufenthalte hier im vergangenen Herbst über die hiesige Gegend gebildet habe, bestärkt worden bin. P. Prior Alfred ist womöglich noch begeisterter über die Aussichten der Kolonie als ich, obwohl er sie doch nur zur ungünstigsten Jahreszeit gesehen hat. Er ist fest überzeugt, daß die Kolonie ein großartiger Erfolg sein werde und daß wohl Niemand es je bereue, hierher gezogen zu sein.

Der hochw'ste Herr Prior und ich werden heute Abend nach Prince Albert reisen, um dem hochw'sten Bischof einen Besuch abzustatten. (Herr Lange ist schon gestern nach St. Paul abgereist und wird Sie wohl unterwegs besucht haben). Anfangs nächster Woche gedenken wir, so Gott will, wieder in St. Johns zu sein.

Mit herzlichsten Grüßen an den hochw'sten Herrn Abt und die hochw. Mitbrüder verbleibe ich in aller Hochachtung

Ihr ergebenster
P. Bruno, O.S.B."

Fortsetzung folgt.

Korrespondenz.

Vonda, den 14. April 1912.

Das Resultat der Konvention in Vonda ist bekannt. A. F. Totzke erhielt 46 Stimmen, J. D. Brown 5 und Mr. Ayles 5. Die ganze Konvention war eine abgekartete Sache der unter sich einigen Orangemen von Vonda und ihres Schützlings. Die Delegaten hatten größtenteils bereits schriftlich und mündlich das Versprechen geben müssen, für Totzke zu stimmen. Statt daß die Delegaten einen Kandidaten wählten, wählte der Kandidat seine Delegaten. Die Konvention ging daher flott von statten. Außer G. Ens und dem Kandidaten kamen nur Delegaten zum Wort. Allen anderen Reden schien man absichtlich aus dem Wege zu gehen. Während man auf der Konvention der Liberalen in Saskatoon allen Anwesenden, sogar ausgesprochenen Konservativen, Redefreiheit gewährte, wurde in Vonda die Kandidatur Totzke in aller Eile durchgedrückt. Und doch war dieser, nach dem Eindrucke zu urteilen, den seine Rede hervorrief, durchaus nicht populär vor der Konvention selber. Für den Applaus, der genau bestellt und im Voraus bezahlt war, wurde reichlich gesorgt. Es war ein reizendes Stückchen, die Menge der Ruthenen zu sehen, die, der englischen Sprache unkundig, auf das applaudierende Fußgetrampel ihres Führers horchten und auf das erste Zeichen desselben zugunsten von Totzke mittrampelten. Man sagt, daß trotz der Konvention und ihrer Mehrheit Totzke doch seinen independenten Kandidaten unterliegen werde. Tatsache ist, daß mit etwas Anstrengung wohl die Masse der Ruthenen dazu gebracht werden kann, zugunsten eines Anderen zu trampeln. Wenn keine anderen Kandidaten als Totzke und Frank Wright von Rosthern sich um die Ehre bewerben, die große Zahl Deutscher, Franzosen und Polen des Wahlkreises Vonda zu vertreten, so läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wer schlechter wählt, derjenige der für Totzke oder der welcher für Wright stimmt. Wäre es nicht besser, einen tüchtigen, überlegenen Mann aufzustellen, um den Konservativen desto besser entgegenzutreten?

Fritz Gantefoer.

(Weitere Korrespondenzen siehe S. 6)

Samen- und butzenlose Aepfel.

Eine Neuigkeit in der Obstzucht aus Californien.

Als etwas ganz Neues wurde unlängst von einem Korrespondenten gemeldet, daß ein Baum auf einer Obstzucht-„Ranch" des Countys Modoc, im nordöstlichen Californien, nicht weit von der Nevadaer Grenze, lauter samen- und auch butzenlose Aepfel trage.

Zu der letzten Hälfte dieser Neuigkeit hat man allerdings bis jetzt wahrscheinlich kein Seitenstück gehabt. Wohl war schon vor sieben oder acht Jahren ziemlich großes Gerede durch die Kunde von einem samenlosen Apfel in unserem fernen Westen entstanden. Aber es stellte sich heraus, daß sich immerhin im Mittelpunkte der Frucht ein fester Strang befand, und diesen muß man doch wohl als Butzen oder Samen-Gehäuse noch ansehen, auch ohne daß ausgebildete Samen vorhanden sind. Aehnlich war es, soweit man weiß, mit späteren Fällen dieser Art, seien dieselben künstlich hervorgebracht worden, oder zu den von selbst entstandenen Naturspielen zu rechnen, wie auch der erstgenannte Fall eines sein soll.

Luther Burbank, der berühmte „Pflanzen-Zauberer", hat sich verschiedene solche Aufgaben gesetzt, aber noch keine wirklich samenlosen Aepfel zuwege gebracht, auch abgesehen von den Butzen. Doch liegt das in der Richtung seines Strebens, und vielleicht kommt ihm die obige Kunde ganz gelegen, wenn sie zutreffend ist. Der betreffende Korrespondent fügt denn auch bereits bei, daß der Eigentümer jenes Baumes Proben der Frucht, die er ohne sein Zutun erhalten haben soll, und Schößlings-Zweige an Herrn Burbank gesandt habe, damit er dieselben, wenn möglich, kunstgerecht fortpflanze. Diese Aepfel sollen ursprünglich die Samenleiste noch gehabt haben, während des Wachstums jedoch soll dieselbe ganz nach außen getrieben worden und abgestorben sein, mit noch sichtbaren Spuren von Griffel und Narbe am Aeußeren des reifen Apfels. Das wäre also eine noch vollkommenere Umwandlung, als diejenige der samenlosen Orange.

So weit klingt das alles vielversprechend. Ohne Prüfung durch Sachverständige und ohne die praktische Erprobung in der tatsächlichen Kultur — wenn Herr Burbank oder andere Sachverständige eine solche überhaupt für aussichtsvoll halten — wird sich aber nichts Sicheres darüber sagen lassen, ob ein solches Naturspiel für das geschäftliche Ziehen einer neuen Spielart nutzbar gemacht werden kann, oder nicht. Wir wissen teils sehr wenig, teils gar nichts über die Entstehungsweise von Naturspielen oder „Freaks". Gewiß ist das eine oder andere derselben mit Erfolg kulturell ausgebeutet worden; aber jeder Fall kann nur nach seinem eigenen Verdienst und nach der Erfahrung entschieden werden.

Der Tod durch Monoxidgas.

Auch die letzten Monate brachten wieder eine Ernte von Todesfällen infolge Erstickung durch Gas. Eine Art dieser Erstickung wird durch anhaltend kaltes Wetter besonders begünstigt, nicht notwendigerweise, sondern nur infolge Förderung der Fahrlässigkeit: nämlich der Tod durch Monoxid Gas.

Das ist ein Gas, welches sich sowohl in Kohlenfeuer, wie in künstlichem Gas und in Naturgas entwickeln kann. Aber im letzteren Fall tritt das Verhängniß am häufigsten ein, da solches Gas allgemeiner auch zu Heizungszwecken benutzt wird; außerdem ist bei Kohlenöfen stets dafür gesorgt, daß der Rauch und die Dünste einen Abzug finden, während man es mit der Verbrennung von Gas oft nicht so genau nimmt.

Meistens warnt zwar die betreffende Gasgesellschaft vor der Benutzung von Heizungs-Apparaten, welche mit keiner Abzugs-Leitung oder nur mit einer „blinden", wie man sie in manchen billigen Häusern antrifft in Verbindung stehen. Da und dort schreiben auch städtische Ordinanzen vor daß alle Gasöfen von lizensierten Plumbern aufgestellt werden müssen, und diese gehalten sind, eine metallische Verbindung mit der Gasröhre herzustellen, und nicht etwa eine von Gummi. Aber bei alledem kommt noch Fahrlässigkeit genug vor, — und manchmal spricht der Coroner das letzte Wort.

Monoxid Kohlenstoffgas ist ein bis jetzt unvermeidliches Produkt unvollkommener Verbrennung von Gas oder Kohle. Wo Sauerstoff genug vorhanden ist, um durch die Vereinigung mit dem Kohlenstoff „Karbon Dioxid" zu bilden, ist keine Gefahr von Betäubung und Erstickung vorhanden. Wenn aber bei kaltem Wetter alle Fenster geschlossen sind, und sich die Insassen eines kleinen Zimmers, wie Ratten von die Henne, um den Gasofen drängen, der keine oder eine ungenügende Ableitung hat, dann bildet sich das Monoxid in einer größeren Menge.

Monoxid ist noch verhängnißvoller, als Chloroform. In die Lungen eingeatmet, kann schon ein Quart davon — also eine sehr geringe Quantität für einen gasförmigen Stoff! — den Tod verursachen.

Falsch taxiert.

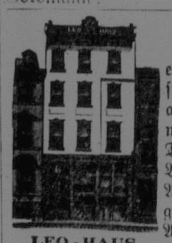
Mrs. Homespun (wüthend): „Nein, so ein Unsinn — ein Artikel berichtet, daß in Formosa ein Weib einen Sovereign kostet!" — Mr. Homespun (naiv): „Das finde ich gar nicht so unvernünftig theuer; ein gutes Weib kann immerhin so viel werth sein!"

Der Ehrenplatz.

Tochter des Hauses (zu einem bevorzugten Besuch): „Setzen Sie sich bitte auf diesen Stuhl! Auf dem hat gestern mein Herr Vetter, der Reservelieutnant, in Uniform gesessen."

Vorschlag zur Güte.

Goldmann: „Gewiß Herr von Raden, mein Mädel können Sie gleich haben — aber Geld, gibt's erst bei meinem Tode!" — Freier: „Wollen wir's nicht umgekehrt machen, Herr Goldmann?"



Leo-Haus

ein Heim für stellesuchende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphaels-Verein für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.

LEO-HAUS
6 State Str.
New York, N. Y. Telephone Broad 4916

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden

Exanthematischen Heilmittel,
(auch Bannscheidtismus genannt.)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur eins gallein echt zu haben von John Linden, Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig ächten reinen exanthematischen Heilmittels.
Office und Laboratorium: 3308 Prospect Ave. S. E. Cleveland, Ohio. Letter Drawer 396.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Localagenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Ildephous, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno, Dana Spalding und Beauchamp.
P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.
P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Ant. Leboldus, S. Qu'Appelle, Sask.
Wend. Leboldus, Vibank, Sask.
Mich. Schur, Coronation, Alta.
Jos. Ottenbreit, Odessa, Sask.
Jos. Borges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Mich. W. Kappel, Pilot Butte, Sask.
P. Jos. Ludwig, Armstrong, B. C.
H. Gartner, Dilke, Sask.

Sport-Waren.

Wir haben soeben unseren neuen Vorrat von Sportwaren, bestehend aus Baseballen, Baseballhandschuhen, großen und kleinen, Bats und Fußbällen erhalten, ebenso Tennis Racquets ꝛc.

E. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizinen, Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmucksachen und Reparatur derselben. Augengläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager.
Wir trachten unsere Kunden aus beste zu behandeln.
Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Wir erhalten täglich neue Sendungen von Waren

und sind jetzt in der Lage, irgend welche Bestellung die sie uns geben auszufüllen. — Wir haben vorrätig eine vollständige Auswahl von Patentmedizinen, Büchern, Schreibmaterial, Medizinen aller Sorten, Musikwaren aller Gattungen und sind Agenten für die Columbia Gramaphons. Kommen Sie herein und besehen Sie sich unseren Vorrat. Geben Sie uns die Bestellung für Ihr Formalin für das Frühjahr. Irgend eine Bestellung wird dankend angenommen.

W. N. Duff . . Humboldt, Sask.

Bekanntmachung.

Jetzt ist die Zeit, daß Ihr Getreide durch eine „Hero" Putzmühle gereinigt und hierauf von einer „Van Brunt" Drill gesät werde, um gute Resultate zu erzielen. Kommen Sie mich zu besuchen, ehe Sie anderswo kaufen. Meine Preise sind die niedrigsten. Ich bin Agent für die Singer Nähmaschinen, De Laval Rahm Separatoren, Big Four Gastraktoren, und andere Drescheinrichtungen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Hagel-, Feuer- und Lebensversicherung. Große Liste von Farmen, die billig verkauft werden. Agent für Stadtlotten.

M. DRABINIASTY, Commissioner
Cudworth, - - Sask.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldpressung. 220 Seiten. 15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldpressung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldpressung, Rotgoldsch. $1
No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenpressung, Rotgoldschnitt. $1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldpressung und Schloß. $1.25
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.50
Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindpressung, Rotgoldschnitt 80c
No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenpressung, Rotgoldschnitt $1.50
No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldpressung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß $1.75
No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenpressung, feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
No. 76 Celluloidband, feine Goldpressung, Feingoldschnitt, Schloß $1.00
No. 86. — " mit eingelegtem Silber, " " $1.00
Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenpressung, Feingoldsch. Schloß $1.50
Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.00
No. 139 — Lederband mit reicher Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $1.60
No. 293 — Extra feiner Lederband mit reicher Pressung, Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $2.00
Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotschnitt 30c
No. 25. — Im. Leder " " Farbenpressung Feingoldschnitt 50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindpressung, Rotgoldschnitt 90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberpressung, Rotgoldschnitt $1.20
Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
No. G. — Leinwandband mit Gold- u. Blindpressung. Rotschnitt 35
No. 1. — Solider Lederband mit Blindpressung. Rotschnitt 95
Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2 f. — Leinwand, Goldpressung, Rundecken, Feingoldschnitt 30c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotgoldschnitt $1.10
Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
No. 97. Lederband, biegsam, Goldpressung, Feingoldschnitt 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster - Saskatchewan.